Schlußwort.

Jede gewaltige Erschütterung bestehender Verhältnisse hat unvermeidliche Uebel im Gefolge, welche erst die Zeit zu heilen vermag. In unserem Falle rechnen wir dahin: die Unsicherheit über die Erhaltung des europäischen Friedens, die Nothwendigkeit einer noch fortdauernden starken Anspannung der Kräfte, um auf den Eintritt neuer Verwicklungen gefaßt zu sein und die dadurch erzeugte Stockung in allen Nahrungszweigen. Allein solche Zustände können nur vorübergehend sein, und haben wir uns erst in die Neugestaltung der Dinge im Inneren eingelebt, hat das Ausland begriffen, daß es daran nichts zu ändern vermag, und erlangen die Bundesverfassung und die auf Grund derselben zu schaffenden Einrichtungen eine der Freiheit und Wohlfahrt deutscher Nation entsprechende Entwicklung, so werden sich auch die Bänder fester knüpfen lassen, die uns mit den süddeutschen Staaten vereinigen. Die Nachwirkungen des Krieges werden dann in Vergessenheit gerathen und die Befriedigung wird allgemeiner werden, wenn es gleich in dem Wesen des menschlichen Geschlechts liegt, daß ihm beständig Aufgaben bleiben, welche seine Kräfte in Spannung erhalten und es antreiben, sich dem Vollkommeneren zu nähern, auch wenn dieses Ziel niemals völlig erreicht werden kann.

Einstweilen wollen wir uns des Erreichten freuen. Ist ja doch an die Stelle traumhafter Phrasen, dämmerigen Dahinlebens, langjährigen Beharrens in halbfertigen oder nutzlosen Institutionen zum Mindesten der nachhaltig-kraftvolle, redliche Wille getreten, im Inneren rührig die Volkswohlfahrt zu schirmen und zu fördern, nach Außen durch gewaltig zusammengefaßte militärische Machtstellung zu imponiren, und damit endlich einmal wieder allerwärts dem deutschen Geiste die gebührende Achtung zu sichern. Sind auch die Grenzen einstweilen enger gezogen, als sie es vordem waren: die Zusammengehörigkeit der wirklich deutschen Stämme wird auch jetzt wieder, wie so vielfach in den früheren Zeiten, sich durch alle künstlichen Dämme ihren Weg bahnen und jenes Arndt'sche Wort seine Geltung behalten:

„Das ganze Deutschland soll es sein!"

Druck und Verlag von J. J. Weber in Leipzig.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf